

Mannichfaltiges.

Am 15. d. M. ist in Schwind ein heftiger Brand ausgebrochen und sollen 30 Gebäude, worunter die Kirche, das Schulhaus und 3 Wirtschaftshäuser, eingeschert worden seyn. Näheres hierüber im nächsten Blatt.

Darmstadt, 9. Juli. Wir können ein höchst tragisches Ereigniß nicht unberührt lassen, welches allgemeine schmerzliche Theilnahme erregte. Ein junger Artillerioffizier, Lieutenant Schaffnit, der einzige Sohn des verstorbenen Majors Schaffnit, ein braver Militär voll Eifer und Talent, der gleich seinem würdigen Vater einer der tüchtigsten Offiziere des Corps zu werden versprach, wurde durch ein merkwürdiges Beschäftigiß plötzlich in der schönsten Blüthe der Jahre dem Leben entrissen. Die reitende Batterie, der er angehörte, schoss gestern frühe mit einer Tpsündigen Haubitze und 2 Sechspfündern auf eine Entfernung von 12 — 1300 Schritte nach der Schube. Lieutenant Schaffnit war mit mehreren Unteroffizieren hinter der in der Nähe des Zieles befindlichen Brustwehr aufgestellt, um das Resultat der Schüsse zu beobachten. Vor jeder Salve der drei Geschütze wurden vorschriftsmäßig die gehörigen Feuer-signale mit der Trompete ab- und aufwärts gegeben. Bei der letzten Salve war der Granat-schuss geschehen, als Lieutenant Schaffnit sich hinter der Brustwehr etwas hervorbob, wohl um nach dem folgenden Schusse zu sehen; auch rief er, vermuthlich das Feuer des Schusses erblickend, seinen Leuten noch das Wort »Achtung« zu; allein in demselben Momente riß ihm die Kanonenkugel den Kopf weg; er sank augenblicklich tot hinter die Brustwehr zurück. Die sofort militär-gerichtlich angestellte genaueste Untersuchung ergab, daß alle Vorsichtsmaßregeln gehörig getroffen waren und Niemanden ein Verdacht bei diesem höchst beklagenswerthen unglücklichen Zufalle trifft. Heute Nachmittag um 3 Uhr wurde der brave Offizier mit allen militärischen Ehren begraben. (H. T.)

New-York, 24. Juni. Der heutige Sommer ist, was das Wetter betrifft, einer der merkwürdigsten, die wir bisher gehabt haben. Aus allen Theilen der Union gehen Berichte von Ungewittern, Wolkenbrüchen, Hagelstürmen und Ueberschwemmungen ein. Millionen Dollars an Werth sind in Folge derselben im Laufe dieses Monats zerstört worden. Vorgersten Nachmittag brach ein Gewitter in Washington aus, das sich von dort nach Baltimore und über Philadelphia bis New-York erstreckte. Es war nach Menschenmessen einer der fürchterlichsten Drakone, die je in diesem Breitngrade stattfanden, und wovon sich ein europäisches Auge und Ohr keine Vorstellung machen kann. So unaufhörlich waren die Blitze und so schnell folgte einer dem anderen, daß man sie von einander gar nicht unterscheiden konnte und der Himmel ein einziges Feuermeer zu seyn schien. Die finstern Winkel der Häuser wurden von ihnen erleuchtet, trotzdem es am Tage war.

Eben so wild rollte der Donner umher, der die Mauern der Gebäude erschütterte. Der Regen fiel in Strömen, wie eine Sündfluth, und noch lange, nachdem das Donnerwetter geendet. Merkwürdiger Weise hat man bis jetzt noch von keinem Unglücksfälle gehört. (H. T.)

Nevier Geradketten.

Baumstüben-ic. Verkauf.

Montag den 20. dies im Staatswald Sonnenschein 3: 2610 forchene Baumstüben von 10 — 30' Länge und 525 forchene Abfall-Feiswellen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Staatswald Sonnenschein, auf dem Weg von Schorndorf nach Höflinswarth, oberhalb des Königssteins. Die Orts-Vorsteher werden im eigenen Interesse ihrer Gemeinde-Angehörigen um rechtzeitige Bekanntmachung ersucht.

Schorndorf, 17. Juli 1857.

Königl. Forstamt.

Plieninger.

Es wird ein kleines Sparherdchen zu kaufen gesucht. Zu erfragen bei

der Redaction.

Kammacher Junginger hat seine hintere Logis zu vermieten und kann bis Jacobi bezogen werden.

Schorndorf.

Kauf-Anzeige.

Die sich hier aufhaltende akropatische Künstler-Gesellschaft bestehend aus 20 Personen, 10 Pferden und Prager-Musik zeigt hiemit ergebenst an, daß sie am morgenden Sonntag Nachmittags 4 Uhr die erste und Abends 8 Uhr die zweite Haupt-Vorstellung (wobei die lebenden Bilder vorkommen) in dem hiezu erbauten Circus auf dem Zimmerplatz am unteren Thor geben wird.

Es ladet hiezu ergebenst ein

Die Direction:

A. Simoni &

C. Craver.

Schorndorf.

Musik-Anzeige.

Heute Abend und morgenden Sonntag Abend von 6 bis 8 Uhr wird sich die hier anwesende Prager-Musik in meinem Garten produciren.

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
W. Rippmann z. Unterk.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. J. Wacker.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 57.

Dienstag den 21. Juli

1857.

Amtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Die noch ausstehenden Impsterichte, Leichenschau-Register und Hebammen-Tagebücher sind ungesäumt an das K. Oberamts-Physikat einzusenden.
Den 18. Juli 1857.

K. Oberamt.

Schindler, A.-B.

Schorndorf. Die Königl. Pfarrämter haben unter Mittheilung des Consistor.-Erlasses vom 10. Juli d. J. Amtsblatt No. 35 an die Orts-Vorsteher, mit diesen eine Beschlußnahme über eine etwaige Theuerungszulage an die Lehrgehilfen zu veranlassen und darüber an das gemeinschaftl. Oberamt Bericht zu erstatten.

Königl. gemeinschaftl. Oberamt.

Maur. Schindler, A.-B.

Schorndorf.

Auswanderungen.

Nachstehende Personen sind nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen ausgewandert, und zwar:

nach Nordamerika:

Karl Friedrich Schäufele, lediger Küfer von Hebsack,

Karoline Sannabel, ledig von Winterbach,

Karoline Böhmner, ledig mit ihrem außerhelichen Kinde von Streich,

Christian Sieglar, ledig von Beutelsbach,

Johann Gensfried Wiedmaier, lediger Glaser von Etmenberg,

Johann Ludwig Käser, Metzger von Höflinswarth,

Wilhelm Halm, lediger Weingärtner von Beutelsbach,

Christian Ferdinand Kurz, lediger Bäcker von Schorndorf,

Heinrike Elisabeth Auer, ledig mit ihren 3 Geschwistern: Rosine Wilhelmine, Karoline und Johann Jakob Auer von Winterbach,

Karl Friedrich Gruber, Tagelöhner von Geradstuen,

Berg Karl Kübler, ledig von Schorndorf;

nach Südamerika:
Johann Gaidt, Witwe mit ihren vier Kindern von Oberbach;

nach Schweden:

Christian Ferster, lediger Schirmmacher von Oberbach;

nach Rheinpreußen:

Johann Christian Bergmann, lediger Weinbändler von Grubach.

Den 10. Juli 1857.

K. Oberamt.

Schindler, Aft.

Forstamt Schorndorf.

Nevier Adelberg.

Brennholz-Verkauf.

Montag den 27. l. Mts. im Staatswald Dächler bei Adelberg und Wangen:

8 1/2 Klafter buchen und 77 1/2 Klafter

tannen Scheiter- und Prügelholz, 22 1/4

Klafter tannene Rinde, 6 Klafter Spa-

chen, Spähne und Rindenbrocken, das

auf Haufen zusammengezogene Abfall-

Meisach, tarirt zu 6,825 Wellen.

Zusammenkunft Morgens 8 1/2 Uhr im Schlag nächst der Herrenmühle.

Schorndorf den 18. Juli 1857.

Königl. Forstamt.

Aff. Knorr, St.-B.

Winterbach.

Eine in der Nähe beim Goldboden gefundene

Wagenhauz kann der Eigenthümer nur 14 Tagen hier abholen.

Schultheißenamt.
Seyfried.

Privat - Anzeigen.

Schorndorf.

Fässer-Verkauf.

Am Jacobi-Feiertage, Nachmittags 2 Uhr, verkauft der Unterzeichnete im öffentlichen Aufstreich mehrere gute weingrüne Fässer, in Eisen gebunden, von 7, 8, 9, 12 und 18 Eimer. Liebhaber können solche vorher nach Belieben in Augenschein nehmen.

Kaufmann Chr. Weil.

Ich habe ein Beinträges Faß stark in Eisen gebunden zu verkaufen.

Christian Menner, Bäcker.

Schorndorf.

50 fl. Pflanzschafts-Geld ist zu haben bei
Boß, Gemeinderath.

Ober-Urbach.

Fahrrad-Verkauf.

Am nächsten Donnerstag und Freitag den 23. und 24. d. Mts. wird in meinem Hause eine Auktion abgehalten, wobei vorkommt: 2 Sopha nebst Sessel, Armoir, Pfeilerkommode, Pfeiler- und andere Tische, mehrere Kästen und Bettladen, eine große Menge und sonstiges Schreinwerk, Glas und Porcellain, Spiegel, Portrait und Vorhänge; Bücher worunter Schillers Werke schön gebunden, Faß und Waschgeschirr; ein 4 Jmi haltender eisener Kessel, verschiedenes Küchengeschirr.

Johanne Hädt, Wittwe.

Am Jacobi-Feiertag haben

Baßtag

Ferdinand Daimler. Hefß. Christian Menner.

Mannichfaltiges.

Saildorf, 16. Juli. Wir haben von einem furchtbaren Brandunglücke, von welchem das zwei Stunden von hier entfernte Pfarrdorf Schwend heimgesucht wurde, zu berichten. Gestern Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr brach, so viel wir bis jetzt erfahren konnten, zuerst auf einer Dungele

vor dem — an der Hauptstraße von Weizheim her gelegenen — Hause eines Schmieds Feuer aus, das mit solcher Wuth um sich griff, daß das Haus und die Scheuer augenblicklich ein Raub der Flammen wurden. Schnell wurden auch die gegenüber gelegenen und sämmtliche an der Straße herab liegenden Gebäude ergriffen und im Ganzen 30 Gebäude, darunter die Kirche, das Schulhaus, 4 Wirthschaften, 3 Kaufläden, in Asche gelegt. Von Mobiliar konnte nur wenig gerettet werden; versichert sind Mehrere, doch bei Weitem die geringere Anzahl der Abgebrannten. Zur Zeit kann man über die Entstehung des Brandes nichts Sicheres angeben. Heute hätte in Schwend Jahrmart gehalten werden sollen; dies ist natürlich eine reine Unmöglichkeit, da die Hauptstraße ein Schutthausen ist und in dieser das Feuer noch mehrere Tage fortglimmen wird. (St.-Anz.)

Lüdingen, 16. Juli. Heute Abend zwischen 4 und 5 Uhr ist ein 70jähriger Mann hier in seiner Wohnung von einem Küfergesellen überfallen und mit vier Hammerschlägen auf den Kopf so verletzt worden, daß er zwischen Leben und Tod schwankt. Der Thäter, ein Bürscharen von unscheinbarem Aussehen, soll dem Gegenstand seines Verbrechens gestern eine Zahlung haben leisten müssen und darüber auf den Mann erzürnt gewesen seyn. Er umschlich heute Mittag zuerst die Wohnung dessen, den er sich ausersuchen, und betrat sie dann, wo der Mann sich allein befand. Derselbe war so freundlich gegen ihn, ihm Kost aus dem Keller zu holen, während dieser Abwesenheit aber bemächtigte sich dieser Bürsche eines Hammers, mit welchem er den Zurückkehrenden niederschlug, dessen Körper er darnach auf den Abtritt schleppte. Eine kurze Zeit nach der That ward er von der Polizei verhaftet und mit blutigen Händen seinem Ojfar, welches ihn noch erkannte, gegenübergestellt. Der Kerl, ein früherer Zuchthäusler, soll schon längere Zeit Gegenstand der polizeilichen Beobachtungen gewesen seyn. (S. L.)

Der erste Chezwist.

(Fortsetzung.)

So ließ er mich allein in meinem Leid, an dem Tag, auf den ich mich so sehr gefreut. Ich eilte in mein Zimmer, schloß mich ein, warf die Gewänder des Genius ab und hüllte mich in ein Hauskleid. Ich wollte nicht essen, keinen Menschen sehen, und hätte es wohl auch gehalten, wenn nicht um Mittag die Fräulein Lante gekommen wäre,

Hugo's Lante, eine Dame, fast wie Sie, liebe Mama. . . — „Bin keine Dame,“ sagte die Mama in ihrer gutmüthig trockenen Weise.

Nun, die Lante hörte all den Jammer und diesmal mußte ich selbst mitlachen, wie sie so herzlich darüber lachte.

„Aber sind Sie nicht ein einfältiges Kind, liebe Helena, den Hugo mit Rosenkränzen und Genien anzufrieren! Braten Sie ihm das nächstemal einen guten Rehziemer und seh'n Sie dann, ob's nicht besser geht.“ Dieser Vorschlag kränkte mich tief. „So niedrig schätzen Sie Hugo, daß nur der roheste Sinnengenuß Werth für ihn haben kann?“ — „Das glauben Sie selbst nicht, Kind, und so schlimm ist's gar nicht. Eine behagliche Mahlzeit, die man mit gutem Gewissen verzehrt, paßt recht wohl für ein häusliches Fest, sonst hätte der Heiland nicht Wasser in Wein verwandelt an einem Hochzeitsfeste. Wenn Sie ihrem Mann ein Leibgericht kochen, das er ja auch im Wirthshaus haben könnte, so schätzt er's, nicht wegen dem rohen Sinnengenuß, sondern weil Sie ihn so lieb haben, daß Sie an das denken, was er gern mag, auch wenn's Ihnen sonst gleichgiltig wäre. Von so einer Liebe, die sich in das andere hinein denkt, geben Sie keinen starken Beweis, wenn Sie ihm Altäre und Geniisse in den Weg stellen.“ Die Lante hat noch viel gesagt, was ich mir gemerkt habe. Ich empfing meinen Mann am andern Tag mit einem freundlichen Gesichte und mit dem besagten Rehziemer, und habe ihn gebeten, mich nimmer auszulachen mit dem verfluchten Tempel, und er hat mich recht bedauert um die verunglückte Herrlichkeit. Er war als Waise stets in fremden Häusern erzogen worden, wo der Sinn für Familienfreude nie in ihm genährt wurde. Ich habe später keine Tempel mehr gebaut, aber die Feste ließ ich mir nicht nehmen, und er selbst bekam eine herzliche Freude daran und hat mir eigenhändig oft grüne Zweige gebracht, um einen Festsaal zu schmücken.“ Eine helle Thräne stand in dem Auge der Wittwe, die nun mit einemmal dem kleinen Kreis so nahe gerückt war.

* * *

Das seidne Kleid.

„So poetisch ist's freilich bei und nicht hergegangen,“ sagte Frau Schweizer. „Ich habe gleich zwei Lehrlinge und einen Gehilfen angetroffen, wie ich als junge Frau kam. Da hätte ich nicht Zeit gehabt, Kränze zu machen; aber ein Gugelhopfen mußte doch her, so oft meines Mannes Geburtstag war. Worüber wir aber zum erstenmal gestritten, das weiß ich, glaub ich, selber nimmer.“ Doch ja,

ein reicher Kaufmann hatte uns ganz neue Stoffe gebracht. Von einem hatte mein Mann nur ein einziges Kleid genommen, weil's so theuer war. Es war ein prächtiges Kleid, Seidenzeug mit breiten blauen Streifen, zu schön!“

Nun wohnte grad 'nüber von uns auch ein Kaufmann in langen Baaren. Seine Frau ist jetzt todt; ich will ihr nichts Böses mehr nachsagen, aber die war Ihnen eitel und hochmüthig! Alles wollte sie schöner haben als ich! Wenn ich einen Krager trug mit Einer Reihe Spizen, gleich hatte sie an ihrem zwei; wie ich einen neuen Sammhut bekam und dachte, Schöneres kann sie jetzt doch nicht haben, was meinen Sie, wie sie nächsten Sonntag in die Kirche kam? Eine Straußenfeder hingte sie am Hut herunter, eine weiße Straußenfeder! Die Müllerin nun trug am Sonntag vor dem Maientag ein neues Kleid mit rothen Seidenstreifen, aber es war eben halbseiden. Wie ich das gesehen, dachte ich, den neuen Seidenzeug mußt jetzt du haben. So ließ ich meinem Mann keine Ruhe und es gab mehr als Einen Streit darüber, das kann ich Ihnen sagen; zuletzt aber ließ er mir den Zeug. Mein Mann ist ein stiller Mann und ein rechter Geschäftsmann; er kommt nur nicht so mit den Worten fort. Wie ich das Kleid aber hatte, war mir's nicht so recht wohl dabei, und ich schickte es nicht gleich zum Schneider. An demselben Nachmittag kam mein Mann von unserem Herrn Gevatter, der Eisenwaren führt. Dort hatte er einen so schönen Gartisch von Gußeisen gesehen. Sie müssen wissen, unser Garten ist meines Mannes Leben; da bringe er fast alle Abende zu, er geht gar selten ins Wirthshaus. Von dem Gartentisch sprach er das ganze Nachessen über; ich habe ihn nicht oft so viel reden hören. „So kauf' ihn doch,“ sagte ich. „Nein, das geht nicht an,“ sagte er, „es gibt so große Ausgaben in diesem Frühling, ein hölzerner thut's auch.“ Aber eh' wir in's Bett gingen, sagte er noch einmal: „Es ist ein ganz prächtiger Tisch!“

Den andern Tag mußte er über Feld zu einer Sauterweisung und ich war im Laden. Ich mußte wieder an den Gartentisch denken und wie der Mann so von selbst den Wunsch ausgesprochen hatte. Da kam die gnädige Frau von Grafenberg in dem Laden, um ein Kleid zu kaufen. Ich legte ihr all' unsere Stoffe vor, es gefiel ihr aber Nichts recht. Da fiel mir der neue Kleiderstoff ein. Ich holte ihn schnell herunter. Der gefiel ihr; ich glaub es auch! und sie kaufte ihn; und ich, eh' sie recht aus dem Laden ist, spring' hinauf zum Herrn Gevatter: „Was kostet der Tisch?“ Er war nicht zu

Heuer, konnte noch zwei Gartensessel dazu kaufen, nehme gleich zwei Laufburschen und laß Alles in meinen Garten tragen. Jetzt kommt' ich's aber fast nimmer erwarten, bis der Mann heim kam. Es war noch bei guter Tageszeit, — mancher Andere wäre bis Nacht in's Wirthshaus gessen, — da kam er. Es verwunderte ihn fast, daß ich noch mit ihm in Garten gehen wollte; — das hätten Sie aber sehen sollen, wie der aufschaute, als der schöne Tisch da stand und ich ihm erzählte, womit ich ihn bezahlt! Das wolle er mir in seinem Leben nicht vergessen, sagte er. Und wie am Maientag die Müllerin mit ihren rothen Seidenstreifen hinauszog, da saßen wir an unserem Tisch so seelenvergnügt: es war mir gar nimmer leid um das Kleid. Wenn wir jetzt am Abend mit den Kindern um den Tisch herum sitzen, da erzähl's ihnen mein Mann, allemal wieder, wie die Mutter ihr schönstes Kleid drum gegeben, um ihm eine Freude zu machen."

Frau Schweizer war ganz aufgeblüht in der Erinnerung an diesen Lichtpunkt ihres Ehestandes. Die Reihe zum Beichten kam nun an die Frau Stadtpfarrerin. Die meinte, es sei kaum der Mühe werth; aber die andern Frauen behaupteten, jetzt sei man einmal im Zuge und sie müsse auch herausrücken. So mußte sie denn anfangen.

[Fortsetzung folgt.]

In Pesth erzählt man sich folgende komische Geschichte: Ein hiesiger Kaufmann besitzt in Ofen ein kleines, baufälliges Haus, für das er für 2—3000 fl. keinen Käufer finden konnte. Plötzlich erscheint bei ihm ein unbekannter Kapitalist und bietet für die alte Hausfalle 6000 fl. Der Hausherr stutzt, der Kaufliebhaber bietet aber 7, 8 und bald 90% fl., und Ersterer eilt nun selbst nach Ofen, um zu ermitteln, ob nicht vielleicht eine Goldgrube dort entdeckt worden sei. Er sieht — die neuerrichteten Schaubühnen zur Grundsteinlegung des Stuhlweihenburger-Oefener Bahnbaues! Jetzt fordert der Glückliche, der also Nachbar des Oefener Bahnhofes werden soll, 30,000 fl., der Liebhaber will nur 28,500 fl. geben. Neue Verhandlungen, bis der Eigner den Kapitalisten besucht und das Haus um 26,000 fl. anträgt. Nun wird auch der kauflustige argwöhnisch, geht nach Ofen an Ort und Stelle, und siehe da, — die Tribüne ist wieder abgetragen, der Plan geändert, der Bahnhof kommt wo anders hin und der Hausherr bietet seine Lotterifalle wieder um 2000 fl. vor wie nach der kauflustigen Welt an!

Petersburg, 7. Juli. Die Cholera hat in den letzten Tagen leider wieder bedeutende Fortschritte gemacht. Es erkrankten täglich 15 bis 20 Personen, die meistens der Krankheit zum Opfer fallen; bis vorgestern war der Krankenbestand auf 136 gestiegen.

Charade.

Was ist wohl so nützlich und gut auf Erden,
Das durch Mißbrauch nicht kann verderblich werden?
Wenn der Berge Sackoch meine Ersten spendet,
Man im Gewerb' und Haushalt sie verwendet;
Wenn, von des Arztes Hand gereicht,
Sie heilend sind in mancher Leibesnoth,
So können doch durch Mißbrauch leicht
Sie Schmerzen bringen und den Tod.
— Oft wiederholt von Kunstgeübter Hand,
Schafft Hausrath meine Dritte und Gewand;
Doch hat, wenn Besheit sie geleitet,
Sie Bunden oft und Tod bereitet.
— Vereint alle Drei, so stellt
Ein Kunstwerk dar sich deinen Blicken,
Das jedem Auge wohlgefällt,
Den Kenner oft füllt mit Entzücken.
Und doch, so edel diese Kunst auch sey,
So ist auch sie von Mißbrauch nicht ganz frei.

Fruchtpreise.

Winnenden, den 16. Juli 1857.

Fruchtgattungen.	höchste		mitl.		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen pr. Eshl.	18	24	—	—	—	—
Dinkel	7	43	7	26	7	9
Haber	9	42	8	38	7	54
Gerste	10	40	9	36	9	4
Waggen	—	—	—	—	—	—
Waggen	1	32	1	24	1	20
Erbsen pr. Eri.	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—
Welschkern	1	48	1	36	1	24
Ackerbohnen	1	48	1	36	1	24
Wicken	1	28	1	20	1	12

Brod- und Fleisch-Tare.

8 Pfund weißes Kernbrod	30 fr.
das Gewicht eines Kreuzerwecken	6 Loth.
1 Pfund Schweinefleisch	
a) ganzes	12 fr.
b) abgezogenes	11 fr.
1 " Ochsenfleisch	11 fr.
1 " Rindfleisch	10 fr.
1 " Kalbfleisch	9 fr.

Schorndorf den 20. Juli 1857.

Gesehen K. Oberamt.
Schindler, W.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 58.

Samstag den 25. Juli

1857.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Nach einer Mittheilung der K. bayerischen Regierung für Unterfranken und Schwaben hat sich die hienach signalisirte taubstumme Anna Marie Weingärtner am 23. v. Mts. aus ihrem Heimathorte Unterpiessheim, bayerischen Landgerichts Gerolzhofen, entfernt, ohne daß bis jetzt deren Aufenthalt hat erspürt werden können.

Da man vermuthet, daß diese Weibsperson im Jagt-Kreis umherziehe, so werden die Orts-Vorsteher hienzu zu emphyen Nachforschungen mit der Weisung aufgefördert, für den Fall des beabsichtigten Erfolgs die zc. Weingärtner hieher liefern zu lassen.

Den 23. Juli 1857.

K. Oberamt.

Schindler, W.

Signalment: Alter: 30 Jahre; Größe: 5 Schuh und einige Zoll; Gesichtsfarbe: gesund; Augen: blaugrau; Haare: braun; Nase: klein; Mund: preprenent; Statur: mittlere; besondere Kennzeichen: schleppender Gang.

Kleidung: roth kariirter Rock; reifenrothe Schürze; schwarz baumwollenes Halstuch mit rothen und weißen Streifen; ein Paar hohe Schnürschuhe; ohne Kopfbedeckung, jedoch mit Haarband.

Schorndorf.

Auswanderungen.

Nachstehende Personen sind nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen ausgewandert, und zwar:

nach Nordamerika:

Johann Friedrich Ehemann, lediger Bäcker von Widdelsbach;

Johannes Lempenau, ledig von Unterbergen;

Johannes Kolb, lediger Weingärtner von Weiler;

Katharine Palmer, ledig von Debsack;

nach Rußisch-Polen:

Mesine Giger von Haubersbrunn.

Den 20. Juli 1857.

K. Oberamt.

Schindler, W.

Schorndorf.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner, welche ihre Forderungen über Capitalisten-, Renten-, Dienst- und Verurs-Einkommen im Laufe dieser Woche nicht eingereicht haben, werden unter Beziehung auf die Bekanntmachung vom 15. v. Mts. (Intelligenzblatt Nr. 56) aufgefördert, solche unfehlbar im Laufe der nächsten Woche und zwar längstens bis zum Donnerstag den

30. d. Mts. der auf dem Amtszimmer des Stadtschultheißenamts versammelten Ortssteuer-Commission zu übergeben, widrigenfalls die in jener Bekanntmachung ausgedrückten Folgen eintreten würden.

Den 23. Juli 1857.

Stadtschultheißenamt. Palm.

Schorndorf.

Nächsten Dienstag den 28. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr werden die am hiesigen Remser erzeugten Weiden im öffentlichen Aufstreich bei der untern Remsbrücke gegen baare Bezahlung verkauft, wozu auch auswärtige Liebhaber eingeladen werden.

Den 23. Juli 1857.

Stadtspleger Herz.

Baach,

Gemeinde-Bezirks-Schnaith.

Wahlmühle-Verkauf.

Aus der Verlorenschafft des Bauern Jakob Kiesel von Baach kommt in der Wohnung des Anwalts daselbst am

Freitag den 21. August d. J.

Vormittags 9 Uhr